

Trotz Abwerbe-Kampagne ABI in neuen Händen

„MPS“ und Dortmunder „Materna“ unterschrieben – Bald Sozialplan

VS-Villingen – Eine mit harten Bandagen geführte Abwerbe-Kampagne brachte den Teilbereich „Kommunales“ des Villingen Softwarehauses ABI zuletzt in schwere Bedrängnis. Nachdem der ehemalige Kienzle-Ableger Insolvenz beantragt hatte, begann der Kampf um Kunden und Schlüsselpersonal – seit

VON SÜDKURIER-REDAKTEUR
GERHARD HAUSER

In den letzten Tagen und Wochen nahm der Druck auf den Insolvenzverwalter, den Oberndorfer Juristen Klaus Haischer zu: Viele Kommunen im gesamten Bundesgebiet, unter anderem auch Villingen-Schwenningen, wollten wissen, wie es mit den ABI-Produkten weiter geht, auf denen sie arbeiten. Hintergrund: Die Euro-Umstellung steht vor der Tür, und die Horrorvision jedes EDV-Fachmannes schien sich zu verwirklichen, dass am Tage X sein Spezialprogramm im kommunalen Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen nicht wie gewünscht läuft. Diese Befürchtungen haben sich seit gestern erledigt, der Vertrag mit „MPS“ ist unterschrieben. Das Koblenzer Software-Haus „MPS“, mit dem Haischer wie berichtet seit über drei Wochen verhandelt, wird die Betreuung und Weiterentwicklung der ABI-Kernprodukte garantieren, wie gestern Siegfried Maier, einer der drei „MPS“-Manager versprach.

Die bisherige „MPS Software & Systems GmbH“ wird künftig „MPS Public Solutions“ heißen, der Sitz wird Koblenz sein mit der Zweigstelle in Villingen-Schwenningen. Ob die „MPS“ auch weiterhin im ABI Gebäude zu finden sein wird, sei noch nicht ausgemacht, betonte Maier, VS bleibe aber ein Standort. Maier geht auch davon aus, dass die MPS mit den 30 übernommenen Spezialisten den Betrieb „wirtschaftlich führen kann“, am Koblenzer Hauptsitz sind noch einmal 36 Leute beschäftigt.

gestern ist der das Gerangel zur Zufriedenheit des Insolvenzverwalters ausgestanden. Die Koblenzer „MPS“ übernimmt den größten Teilbetrieb, außerdem 30 Mitarbeiter und wird auf jeden Fall den Kommunen, die mit ABI-Produkten arbeiten die, Euro-Umstellung garantieren.

Für Unruhe hatte in den letzten Tagen gesorgt, dass rund 50 Mitarbeiter die ihnen zugegangenen Aufhebungsverträge nicht unterschreiben wollten. Sie werden jetzt freigestellt, erläuterte Insolvenzverwalter Haischer, wobei der Jurist davon ausgeht, dass letztendlich 30 arbeitslos würden, nach seinem Wissen im Raum Villingen sogar gar keiner. Für die Betroffenen wird ein Sozialplan aufgestellt, wie gut der allerdings ausgestattet ist, darüber konnte Haischer keine Angaben machen. Leider habe die Produktivität der ABI-Leute nachgelassen, bedauerte er, bisher wurden noch nicht einmal die Kosten eines Monatslohnes von insgesamt 1,5 Millionen Mark erwirtschaftet.

Beinahe torpediert

Für den Juristen Haischer kam der Vertragsabschluss mit der „MPS“ in letzter Sekunde, bevor das ganze Projekt ohnehin „torpediert worden wäre“. Ein Ulmer Konkurrent setzte der insolventen ABI massiv zu, versuchte die „Schlüsselpersonen“ abzuwerben, um an ABI-Kunden zu gelangen. Vor allem auf die sogenannten Supporter hatte es das expandierende Softwarehaus abgesehen, also die Spezialisten, die für die Einführung und die Betreuung der Software zuständig sind.

Doch nicht nur der Sektor „Kommunales“ ist inzwischen verkauft, auch der Teilbereich „Bund und Land“ ging an den Software-Riesen, an die Dortmunder „Materna“ mit rund 1300 Mitarbeitern. Nur über den dritten Geschäftsbereich „Energieversorgung“ wird noch verhandelt, wobei keine Mitarbeiter

betroffen sind, nachdem eine 40-köpfige Vertriebsmannschaft nach Bekanntgabe der Insolvenz zu einem Konkurrenten gewechselt war.

Insolvenzverwalter Haischer ist mit den jetzt gefundenen Lösungen für die einst 160 Köpfe zählende ABI zufrieden. Auch der „MPS“-Manager Maier geht davon aus, dass die „Symbiose zweier Unternehmen“ zu einer Erfolgsgeschichte wird, der der alten ABI verwehrt blieb. Immerhin dürfte es kein Zufall sein, dass die „MPS“ von Kienzle-Leuten, darunter von Maier selbst 1978 gegründet war.

Offensichtlich haben die für Insider offenkundigen Kienzle-Wurzeln dafür gesorgt, dass seit einiger Zeit ein Gerücht durch Villingen kursiert, von dem auch MPS-Geschäftsführer Maier gehört hat: So soll der frühere ABI-Chef Hanns-Joachim Erhardt bei „MPS“ einen Beratervertrag erhalten. „Definitiv falsch“ sei dies, betonte der Koblenzer Manager allerdings.

Südkurier, 02.08.01